

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 7 (1891)

Heft: 47

Artikel: Zur "Richtschnur" [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ
für
die schweizer.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Vereine.

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer
Kunsthandwerker und Techniker
von W. Henn-Barbier.

VII.
Band.

Offizielles Publikationsorgan des Schweiz. Gewerbevereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80, per Jahr Fr. 7. 20.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

St. Gallen, den 20. Februar 1892.

Wochenspruch: Der Müßiggang gebiert die Frevelthat,
Gleichwie der Rost im trägen Dienst den blanken Stahl verzehrt.

Zur „Nichtschur“.

Wohlmeinende Winke und Rath-
schläge eines erfahrenen schwei-
zerischen Praktikers.

X.

Also kleingewerbliche Verbände zum Zwecke der Anbahnung von Fachgenossenschaften sind die zunächst aufs Korn zu nehmenden Zielpunkte. Diese können und sollen innerhalb der bestehenden Organisationen und zu deren nachhaltigen Förderung und Deckung Posten fassen, sich entwickeln und sich unter einander verbinden durch eine Zentralleitung und wäre es zunächst auch nur zum Zwecke leichteren und sichereren Vorgehens. Der schweizerische Gewerbeverein, sowie alle übrigen schon zentralisirten Verbände würden erst dann zu einer entsprechenden Macht sich gestalten können, wenn sie inmitten eines solchen „Festungsgürtels“ ihrer Aufgabe klar bewußt, als alle und jede Gewerbe umfassende Bindemittel eine sichere unbezwingbare Stellung einnehmen würden.

Da seit Neuerem auch bei uns eine ganz leibhaftige Korruption in die so erhabenen Regionen des Beamtenhums eingedrungen ist, sollte ganz besonders der Gewerbebestand, das ehrbare Handwerk, des Entschiedensten gegen das Gebahren gewisser Beamten protestiren. Muß doch ganz besonders der Gewerbebestand als solcher darunter leiden, daß so viele

Beamte, denen Gelder und Werthsachen anvertraut, das sträflichste Spiel damit treiben und somit unzählige Familien sogar direkt ins bitterste Elend stürzen. Ein starker, stramm organisirter Gewerbebestand dürfte jetzt mit Erfolg mit gewissen Banken abrechnen, deren Beamte dem ehrbaren Gewerbe gegenüber keine Pflichten kennen, weder Herz noch Geld haben, dagegen für Spekulationen und schwindelhafte Umtriebe die anvertrauten Gelder verschleudern.

Wenn bei den Banken das Gewerbe kaum stiefmütterlicher behandelt werden könnte, so ist's hie und da in staatlichen Beamtungen kaum besser. Auch deshalb also Gewerbeverbände und Fachgenossenschaften! Wenn die Verhältnisse überhaupt anders, besser werden sollen, so muß man's eben machen; von selbst kommt's nicht und deshalb strammer organisirt! Da muß es in der berühmten alten Zeit wirklich viel besser gewesen sein. Damals waren eben die Handwerker auch noch die Meister ihrer Geschick. Für solches wäre aber jede Zeit gut — auch die jetzige — man muß nur ernstlich wollen. Wenn heute die Handwerker zu blasiert sind, an ihre eigensten Interessen nur zu denken, ja sogar erzürnt werden, wenn man sie veranlassen will, mitzuhelfen, bessere Verhältnisse zu schaffen, was kann da die Zeit, was können die Zeitgenossen dafür, wenn wir selbst zu feig sind? Alle, ja sämtliche andern Stände verstehen besser ihre Interessen zu wahren und so werden wir's bald erleben, selbst von den Bauern — dem übrigens sehr achtbaren Bauernstande — in den Schatten gestellt zu werden. Genossenschaften wenigstens haben sie jetzt schon.

Auch bezüglich der Ausbeutung unserer so sehr bedeutenden Wasserkräfte — welche zum nicht geringsten Theil durch Erfindungen unserer eigenen Industrie den Konsumenten immer leichter zugänglich gemacht werden — und deren Verstaatlichung nehmen die Bauernvereine, sowie auch Arbeitervereine schon längst Stellung. Dieses verdient hier mit allem Nachdruck erwähnt zu werden, weil es eine Sache betrifft, die ganz besonders vom Gewerbestand des allererzürstlichsten verfolgt zu werden verdient. Aber nein, lieber wartet man, bis die Privatspekulation Stück um Stück erobert, die Großindustrie sich dessen bemächtigt, und dann, wenn's zu spät ist — wenn nämlich die Handwerker endlich merken, daß sie dadurch ganz unmöglich gemacht werden, verlegt man sich auf das süße — Schimpfen, dieser Lieblingspezialität der — Pechvögelzunft.

Also auch deshalb und zwar ganz besonders deshalb Fach- oder Berufsgenossenschaften! Hier sollte der Hebel unverzüglich angelegt werden. Eine ganz besonders günstige Gelegenheit bietet sich gleichzeitig mit der Anstrengung eines schweizerischen Gewerbegesetzes und mit diesem auch von Genossenschaften.

—g—

Lehrlingsprüfungsweisen. (Korresp. aus dem Zürcher Oberland.) Letzten Sonntag tagten in Wetzikon die Vertreter der Prüfungskreise Pfäffikon, Uster und Hinwil, um über die Vereinigung dieser drei Kreise endgültigen Beschluß zu fassen. Nach kurzer Einleitung, in welcher Herr Präsident Stahl den Zweck dieser Versammlung nochmals betonte, wurde das Tagesbureau bestellt. Sämmtliche Vertreter der sechs hethetligsten Gewerbevereine brachten die Zustimmung der letzteren zu der Vereinigung der Versammlung zur Kenntniß, worauf der Präsident die Vereinigung genannter Kreise als definitiv beschlossen erklärte. Der neue Verband wird zukünftig heißen: „Lehrlingsprüfungsverband Zürcher Oberland“. Ein fünfgliedriger Zentralvorstand wurde gewählt und derselbe beauftragt, im Laufe des Sommers ein Reglement auszuarbeiten, welches in Zukunft dem neuen Verbands als Begleitung dienen soll, und namentlich soll der Vorstand darauf Bedacht nehmen, daß in Zukunft nicht bloß Handwerker, sondern auch noch andere Kreise dem Prüfungsweisen günstiger gestimmt werden und demselben auch ihre Unterstützung angebeihen lassen. Die nächste Prüfung findet Ende April oder Anfangs Mai in Wetzikon statt und es haben sich dazu angemeldet 38 Lehrlinge mit 14 Berufsarten, gewiß ein Beweis dafür, daß auch auf dem Lande der Werth der Prüfungen immer mehr gewürdigt wird.

Der die Prüfung übernehmende Verein hat auf seine Kosten zu besorgen: 1) das Lokal, 2) die nöthigen Bureau-utensilien und 3) den Transport der Gegenstände vom nächsten Bahnhof ins Prüfungslokal und wieder retour. Die Kosten der diesjährigen Prüfung werden, soweit die Bundes- und kantonale Beiträge nicht hinreichen, von den beteiligten Kreisen nach Zahl der geprüften Lehrlinge übernommen. Für Prüfung der Probearbeiten, sowie zur Beaufsichtigung bei Herstellung derselben wurden 46 Experten gewählt, darunter eine Anzahl Erbsamänner, dagegen wurde vom zweiten Absatz des Artikels 7 der „Vorschriften“, weil zur Zeit noch nicht durchführbar, abgesehen. Die Verabreichung von Geschenken an geprüfte Lehrlinge, als ein Erinnerungszeichen an die bestandene Prüfung, wird einstweilen noch beibehalten. Nach dreistündiger Beratung wurde aufgebroschen, mit dem Bemühtsein, wieder einen Schritt vorwärts gethan zu haben, in der Vereinfachung der Lehrlingsprüfungen. W.

Die Handwerkerschule Biel erfreut sich dieses Wintersemesters abermals einer guten Frequenz; sie wird z. B. von 163 Jünglingen besucht, welche durch 10 Lehrer und Fachleute Unterricht erhalten. Die Betheiligung in den einzelnen Fächern ist die folgende: Französische Sprache (Anfänger) 32 Schüler, Französische Sprache (Vorgelücktere) 25, Rechnen 38, Buchhaltung 27, Geometrie 24, Schönschreiben 13,

Freihandzeichnen 45, Projektives Zeichnen 22, Bautechnisches Fachzeichnen 12, Maschinentechisches Fachzeichnen 18, Geometrisches Zeichnen 20. In Folge dieser großen Frequenz und Raumangel mußten das geometrische und Freihandzeichnen abermals in's Technikum verlegt werden. Eine Zusammenstellung nach den Berufsarten ergibt Folgendes: Eisenbranche (Schlosser, Schmiede, Mechaniker, Spengler zc.) 79 Schüler, Holzarbeiter (Schreiner, Zimmerleute, Drechsler zc.) 17, Maler 15, Steinbauer, Maurer, Hafner 6, Uhrmacher 7, Bureauangestellte (Handbelslehrlinge, Commis zc.) 8, Schriftsetzer 5, Gärtner 4, Bäcker 3, je 1 Photograph, Buchbinder, Bandagist und Metzger, Tapetier 2, Technikumschüler 3 und Primarschüler 10; Total 163 Schüler.

Von denselben haben 141 oder 86,5 Prozent die Primarschule und nur 22 oder 13 Prozent das Progymnasium oder die Sekundarschule absolviert. Dem Alter nach geordnet, begegnen wir auch hier verschiedenen Stufen: Aus den Jahren 1866—1872 sind 34 Schüler, während das Gros, 105 Teilnehmer, aus den Jahrgängen 1873—1875 stammt; die jüngsten 21 endlich weisen in ihren Geburten auf die Jahre 1876—1878.

In nächster Zeit wird der eidgenössische Experte, Herr Architekt Emil Wild aus St. Gallen, die Anstalt inspizieren und steht zu hoffen, daß sowohl Lehrer als Schüler, wie auch die leitende Aufsichtskommission diesen bereits angemeldeten Besuch mit Freuden und dem Gefühl innerer Befriedigung treuerfüllter Pflicht erwarten dürfen. Allen strebsamen jungen Handwerkern sei bei dieser Gelegenheit die viel Nützliches bietende Anstalt zu fleißigem Besuch bestens empfohlen.

Der Handwerker- und Gewerbeverein Basel hat in seiner letzten Sitzung den Vorstand neu gewählt. Zum Präsidenten des engern Komites wurde ernannt Malermeister J. Bogt, zum Vizepräsidenten Schlossermeister G. Güttschheim-Lauch und zum Kassier Hutmacher J. Ammann. Zur Prämierung für 1892 haben sich 61 Lehrlinge angemeldet. Der Vermögensbestand erzeigt Fr. 3648. 52.

Für die Werkstatt.

Eiserne Bauklammern vor Rost zu schützen. Bekanntlich haben die Römer bei allen ihren Bauwerken die Quadersteine jeder Schicht durch starke eiserne Klammern miteinander verbunden, wodurch bemerkbare Risse vermieden wurden. Der Nutzen dieser Klammern würde in kurzer Zeit nichtig geworden sein, da doch das Eisen an der Luft, noch mehr aber unter der Erde und an feuchten Orten oxydirt, wenn man nicht die Klammern mit einer dicken Bleischicht überzog, auf welche Luft und Feuchtigkeit nur geringen Einfluß haben. Es ist bei den Nachgrabungen, die man in der Nähe von Moirans in Frankreich nach den Ueberresten einer römischen Wasserleitung gemacht, die Wirksamkeit dieses Verfahrens dargelegt worden. Mehrere wenigstens einen Zentner schwere, vollkommen viereckig behauene Steine wurden hierbei ausgegraben, und man fand, daß sie sämmtlich mittelst eiserner Klammern vereinigt und so fest inkrustirt waren, daß man sie nur durch Anwendung von Schießpulver trennen konnte. Das Eisen zeigte sich nach Ablauf von 18 Jahrhunderten durch das Blei gut erhalten.

Drahtglas, ein neues wichtiges Baumaterial. Einen wichtigen Fortschritt auf dem Gebiete der Glasindustrie bildet das neuerfundene Drahtglas, welches von der Aktiengesellschaft für Glasindustrie vormals Friedrich Siemens in Dresden ausschließlich hergestellt wird. Sowohl Tafel- als Hohlglas wird in flüssigem oder noch bildsamem Zustande willkommenes Düngemittel für die kräuterreichen Lägerwiesen bietet endlich der fast durchweg auf der Nordseite vorkommende Mergel oder, wie man dort sagt, „Misch“. Zwar bestreiten die Fachgelehrten eine direkte Düngewirkung des Mergels und schreiben ihm nur eine lösende Eigenschaft der im Boden vorhandenen schwerlöslichen Pflanzennährstoffe zu.